



Eshkol Nevo

Wir haben noch das ganze Leben

aus dem Hebräischen von Markus Lemke

dtv premium 2010 • 440 Seiten • ab 16 • 14,90

Kuriose Ideen, abstruse Erwartungen und Menschen, auf die man wahrhaft zählen kann und denen man vollkommen vertraut – all das sind die im Leben von vier Freunden aus Tel Aviv essentiell notwendigen Voraussetzungen, um ihr Zusammensein mit Humor und Freude vollends genießen zu können. Mit einer gemeinsamen Vergangenheit in Haifa sind die vier Männer – Ofir, Churchill, Amichai und Juval – seit ihrer Schulzeit unzertrennlich befreundet, inzwischen Anfang 30 und lieben Fußball mehr als alles andere, weswegen das gemeinsame Fußballgucken bereits zu einem ritualisierten Event geworden ist.

Es ist ihre vierte Weltmeisterschaft, die die Vier 1998 gemeinsam erleben. Doch während des WM-Finalspiels – Frankreich gegen Brasilien – kommt Amichai eine verrückte Idee: Jeder der Männer soll drei seiner Lebenswünsche auf einen Zettel schreiben, die dann versteckt und erst während des nächsten Finalspiels der Fußballweltmeisterschaft in vier Jahren wieder geöffnet werden sollen, um dann eine erste Bilanzierung hinsichtlich des Erfüllungsgrades der Wünsche ziehen zu können.

Die Wünsche manifestieren sich in einer Karriere als Staatsanwalt oder Autor, in dem Bedürfnis die Liebe des Lebens zu finden oder darin, sich jede Woche mit nächtlichen Flirts zu vergnügen. Es sind Wünsche, die die Verschiedenheit der Charaktere aufs deutlichste herausstellen und erkennen lassen, dass niemand an ihrer Freundschaft in vier Jahren zweifelt, auch wenn jeder sein ganz persönliches Lebensziel hat.

Aber vier Jahre sind eine lange Zeit, das sind 1461 Tage. Es ist eine Zeit, in der die Freunde bemerken, dass alles anders kommt, als man es plant: Kleinere und größere Krisen erschüttern das Freundschaftsverhältnis, wie etwa der Tod von Amichais Frau oder das Ausspannen der Geliebten eines Freundes, die die Männerfreundschaft oftmals auf eine harte Probe stellen und zur Festigung der freundschaftlichen Bindung beitragen und diese immer wieder klar herauskristallisieren.

Besonders der Tod von Amichais Frau wird zu einem Meilenstein für die Freunde, denn nahezu jeder kann auf den anderen zählen, was besonders für Amichai von großer Bedeutung ist: Da er es nicht schafft, über den Tod hinwegzukommen, sind seine Freunde in dieser schweren Zeit für ihn da und unterstützen ihn sogar bei der Gründung einer Stiftung zu Ehren seiner verstorbenen Frau.

Während sie es schaffen, diese teils schwierigen Situationen auf irgendeine Weise zu meistern, stellen am Ende dennoch alle fest, dass keiner der Freunde zur Erfüllung seiner Wünsche und Ziele gelangt ist und das Leben definitiv nicht determinierbar, geschweige denn planbar ist. Paradox ist jedoch, dass letztendlich jedem der Freunde ein Wunsch erfüllt worden ist und einer der Freunde nicht mehr das ganze Leben hatte ...

Der Autor Eshkol Nevo schafft mit seinem Roman „Wir haben noch das ganze Leben“ ein beeindruckendes Werk, das die umfangreiche Thematik der Freundschaft auf sehr anschauliche Weise herausstellt. Geschrieben aus der Perspektive von Juval, erzählt er mit zahlreichen Rückblenden und detaillierten Gedankengängen das Leben der vier Männer aus Israel. Auch sprachlich zeugt das Werk von einem sehr hohen Niveau und einer sehr guten Verständlichkeit und dadurch auch von einem hohen Identitätsgrad mit den Protagonisten, besonders mit Juval.

Durch seine Eigenart in der Schreibweise löst Nevo eine Dynamik aus, die den Leser in seinen Bann zieht: Die tiefen Verflechtungen der Freundschaft, charakteristische Einzelhandlungen und unterschiedliche Denk- und Handlungsweisen verleihen jedem der vier Männer ein ganz persönliches Portrait, das durch die Freunde ergänzt, erweitert oder kontrastiert wird. Auf diese Weise ist es dem Leser möglich die Stärken und Schwächen der Figuren recht schnell herauszustellen und die gegenseitige Affinität der Männer zu verstehen.

» Genau genommen seid nur ihr vier das. Die Welt um euch herum wird immer zynischer und gewalttätiger, und ihr bewahrt euch eure geschlossene Clique, in der sich einer um den anderen kümmert. «

» Aber das ist doch genau die Definition von Freunden, oder? «

Besonders die Rückblenden und Zeitsprünge, die in dieses Buch eingebaut wurden, sind so gewählt worden, dass sie nicht zur Verwirrung dienen, sondern explizit zum Verständnis der Figuren beitragen und größtenteils ihre gemeinsame Freundschaft rekonstruieren, die bereits in ihrem Jugendalter angefangen hat und die ihr Zusammenfinden hinterfragt und Zusammenhänge aufwirft.

Daher kann man also festhalten, dass der Autor mit seinem Buch einen einzigartigen Blickwinkel auf eine Freundschaft und ihre Veränderung wirft. Er beschreibt besonders Juval auf eine sonderbare Weise, die den Leser seine Entscheidungen und Gedanken bis ins Detail nachvollziehen lässt.

Insbesondere das Ende gestaltet sich trauriger als anfangs erwartet und lässt einen Schluss für den Leser offen.

Ein empfehlenswerter Roman.

Denise Burkhard